

Über die Vielfalt österreichischer Landschaftsplanung im ländlichen Raum Ein Praxisgespräch mit vier BüroinhaberInnen

Das 21. zoll+ Jahr ist Anlass einer Erkundungsreise der österreichischen Landschaftsplanung. Den Beginn machen in dieser Ausgabe Büros, die überwiegend im ruralen Raum oder gemeinhin in als rural indizierten Arbeitsbereichen tätig sind. Zum Gespräch geladen waren **PETER KURZ** – Oberösterreich, **AGNES FEDL** – Steiermark, **BRIGITTA HEMMELMEIER-HÄNDEL** – Niederösterreich und **KLAUS MICHOR** – Osttirol. Die Fragen stellten **IRENE BITTNER** UND **ANTONIA ROITHER**.



Das REVITAL-Team beim Kreativworkshop/Neue Entwicklungen in der Technisierung: 3-D-Bearbeitung

REVITAL **DI Klaus Michor**
REVITAL Ziviltechniker GmbH
Nußdorf 71
A-9990 Nußdorf-Debant
office@revital-zt.com | www.revital-zt.com

REVITAL Ziviltechniker GmbH, 22 MitarbeiterInnen aus den Bereichen Landschaftsplanung, Kulturtechnik, Bauingenieurwesen, Biologie/Ökologie, Forstwirtschaft, Raumplanung, Geographie und Geoinformation
Schwerpunkte: großräumige interdisziplinäre Projekte (Umweltverträglichkeitserklärungen, LIFE-Projekte und Gewässerentwicklungskonzepte), Kommunikation
Kooperationen mit Architektur, Raumplanung und Raumordnung, Land- und Forstwirtschaft

Die Interviews geben sowohl eine große Bandbreite an Arbeitsfeldern und Methoden als auch grundsätzliche Gemeinsamkeiten – jene eines differenzierten Blicks und integrativen Handelns – wieder. So scheint das Zusammenbringen, Interessenausgleichen, Positionenvermitteln mit Kontext zur Landschaft, als bewirtschaftetem Raum an sich, bei allen interviewten Büros einen hohen Stellenwert einzunehmen. In der Zusammenschau liefern die als exemplarisch zu verstehenden Interviewbeiträge eine Standortbestimmung der Praxis und der Profession.

Zoll+: *Stellen Sie sich vor, es gäbe den Begriff „Landschaftsplanung“ nicht. Wie würden Sie Ihr Tun und Ihr Aufgabenfeld umschreiben?*

Kurz: Es geht um Fragen einer nachhaltigen Landnutzung und Landbewirtschaftung, der Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft und der Entwicklung ländlicher Räume als Lebens- und Arbeitsorte. Meine Rolle besteht darin, Menschen, Initiativen und Gemeinden bei ihren Projekten zu begleiten, dafür Grundlagen zu erarbeiten, Werkzeuge und Wissen zur Verfügung zu stellen. Da ich oft an sogenannten „Pilotprojekten“ arbeite, sind die Grenzen zur Forschung häufig fließend. Quasi nebenher erforsche ich z. B. Fragen der Landschafts-, Siedlungs- und Professionsgeschichte und betreibe „Aktionsforschung“ zu Planungs- und Begleitprozessen. Die Ergebnisse fließen dann etwa in meine Tätigkeit im Rahmen von Seminaren, Workshops und Vorträgen ein.
Fedl: Meine Haupttätigkeit ist die Objektplanung im ländlichen Raum. Dazu gehört nicht nur die Formung der umgebenden Landschaft, sondern auch das Integrie-

ren der Siedlungsräume in die Landschaft. Es werden Landschaftsteile, die durch menschliche Nutzung gestört oder zerstört sind, revitalisiert, oder Landschaftsteile für menschliche Nutzung – hauptsächlich für Rekreation und Erholung – unter Beachtung der angestrebten Landschaftsentwicklung zugänglich gemacht. Diese Landschaftsteile sind häufig Gärten, welche im ländlichen Raum nur in Synergie mit dem Umfeld funktionieren bzw. genutzt werden können und trotzdem die Nutzungswünsche der BenutzerIn und ErhalterIn optimal erfüllen müssen. Das auch deshalb, weil man nur so eine nachhaltige und langfristige Pflege sichern kann.

Hemmelmeier-Händel: In unserem Wirkungsbereich – den Landschaften und Freiräumen von Regionen, Gemeinden, Institutionen, Unternehmen und Privaten – initiieren, konzipieren, beraten, beforschen, planen und realisieren wir Projekte und Prozesse. Diese zu moderieren und partizipativ aufzuarbeiten, runden das Spektrum unserer Arbeit ab. Im Team mit unseren AuftraggeberInnen schaffen wir Lebensorte mit dem Fokus auf gemeinschaftliche und individuelle Alltagsnutzung und Gestaltungsqualität.

Michor: Unser Aufgabenfeld ist ein Sammelsurium unterschiedlicher planerischer, gutachterlicher und kommunikativer Tätigkeiten rund um die Themenschwerpunkte: Wasser, Natur, Landschaft, Raum und Nutzungen. Dabei unterscheidet sich konzeptive und umsetzungsorientierte Planungen. Konzeptiv planen wir z. B. bei Gewässerentwicklungskonzepten, bei Leitbildern und Managementplänen für Schutzgebiete oder bei Besucherlenkungskonzepten. Landschaftspflegerische Begleitplanungen, Freiraumplanungen zu Erholungseinrichtungen, Planungen für Gewässerrevitalisierungen oder Ausgleichsmaßnahmen sind Beispiele für umsetzungsorientierte Arbeiten. Daneben bilden gutachterliche oder stark fachlich orientierte

Tätigkeiten einen wichtigen Teil unserer Arbeit, beispielsweise bei der Erstellung von UVE-Fachbeiträgen oder bei naturschutz-, forst- oder wasserrechtlichen Einreichunterlagen. Ein zunehmend wichtiger Schwerpunkt ist auch die Kommunikationsarbeit, indem wir Planungsprozesse managen und Veranstaltungen organisieren bzw. moderieren. Natürlich sind wir in unserer Arbeit auch stets kreativ gefordert, speziell denke ich hier an Themenwege, Erlebnisausstellungen, Folder, Publikationen und Ähnliches.

Was sind Ihre Lieblingsaufgaben im ländlichen Raum?

Kurz: Die Arbeit und das Gespräch mit den PraktikerInnen, den Bäuerinnen und Bauern, BürgermeisterInnen, RegionalmanagerInnen.

Fedl: Jeder Landschaftstyp verlangt nach eigenen, mit ihm kommunizierenden Lösungen. Die häufigste Frage ist, wie können z. B. in einer offenen steirischen Hügellandschaft Gartenräume so integriert werden, dass die ursprüngliche Offenheit und Weite erhalten bleibt? Wie kann man in einer Bergregion trotz der kurzen Vegetationsperiode und der intensiven Nutzung ein Almhüttendorf für den Sommer attraktiv machen? Jede dieser Aufgaben zählt zu meinen Lieblingsaufgaben, denn alle verlangen nach einer eigenen Lösung, welche aus der Vielfalt der Landschaft resultiert.

Hemmelmeier-Händel: Ein Großteil unserer Tätigkeit ist Bewusstseins- und Übersetzungsarbeit – der jeweiligen speziellen Anforderungen an den Freiraum, der Sozialräumlichkeit und der lebenden Systeme. Rahmenbedingung bei allen Projekten ist auch effizienter und effektiver Budgetmitteleinsatz.

Michor: Meine Lieblingsaufgabe ist es, Menschen unterschiedlicher Interessen zusammenzubringen und für eine gemeinsame Idee zu gewinnen, z. B. für Flussrevitalisierungen.



DIⁱⁿ Dr. Agnes Fedl, Freiraumgestaltung/Projekt „Urlaub im-Dorf“, Bezirk Feldbach, Fedl Garten- und Landschaftsarchitektur

DI Dr. Agnes Fedl
Garten- und Landschaftsplanung
Fichtenweg 3
A-8072 Fernitz
office@fedl.eu | www.fedl.eu

Schwerpunkte: Planung und Beratung bei Privatgärten und öffentlichem Grün, Objektbegrünung und Landschaftsplanung sowie Pflegemaßnahmen

Dabei sind die größten Herausforderungen?

Kurz: Die Herausforderung besteht darin, die Praxis zu verstehen, herauszufinden, wo PraktikerInnen in ihrem Tun Unterstützung brauchen und – letztendlich – was ich davon anbieten und leisten kann.

Michor: Gerade im ländlichen Raum sind viele unterschiedliche AkteurInnen und Interessen unter einen Hut zu bringen. Und weil auch das Geld meist knapp ist, gilt es, Projekte mit Synergieeffekten zu entwickeln. Das ist immer wieder eine spannende Herausforderung!

Haben Sie ein Projekt, über das Sie gerne kurz berichten möchten?

Kurz: Besonders wichtig ist mir derzeit das Projekt „Almwirtschaftspläne für Oberösterreich“, das ich mit einem Kollegen gemeinsam mit der Agrarbezirksbehörde durchführe. Oberösterreich hat eine über 5.000-jährige Ge-



DIⁱⁿ Brigitta Hemmelmeier-Händel, gemeinsam mit DIⁱⁿ Karin Schauer die Marke „Lebensorte“/Landschaftsplanerische Handlungsempfehlungen für Pflegeheim-Freiräume von „Lebensorte“

lebensorte
Landschaftsplanung + Gartenarchitektur

DIⁱⁿ Brigitta Hemmelmeier-Händel

Technisches Büro für
Landschaftsplanung

Bonnastraße 27, A-3443 Rappoltenkirchen
bhh@lebensorte.at

DIⁱⁿ Karin Schauer

Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und
-pflege sowie ausführender GALABAU-Betrieb
Anzengrubergasse 16, A-3003 Gablitz
schauer@lebensorte.at

Zwei Büros mit sich gegenseitig ergänzenden Schwerpunkten von Projektentwicklung und -management über Gender und Diversityplanung bis hin zum Fokus auf eine zukunftsfähige nachhaltige Landschafts- und Freiraumplanung. Sie finden uns unter der gemeinsamen Marke „Lebensorte“ – www.lebensorte.at.

schichte der Almbewirtschaftung, die die Bergregionen maßgeblich geprägt hat. Aktuell fallen aber viele Almten schleichend aus der Nutzung. Das Projekt soll die Bäuerinnen und Bauern in den Almgemeinschaften fachlich unterstützen und in ihrer Arbeit stärken.

Fedl: Eine der vielfältigsten ländlichen Projekte war ein Workshop und Consulting für das Netzwerk „Urlaub im Dorf“ im Bezirk Feldbach im oststeirischen Hügelland. Wir haben gemeinsam mit den betreibenden LandwirtInnen Nutzungskonzepte und Naturerlebnisangebote für die Gäste ausgearbeitet. Die Hauptthemen waren Orte der Landschaftswahrnehmung, ästhetische Nutzung der Kulturlandschaft und die Betonung und Öffnung von traditionellen bäuerlichen Wirtschaftsanlagen. Jeder einzelne Betrieb hatte einen eigenen Schwerpunkt. Ein Hof hat einen alten Lindenbaum, ein anderer die Produktion von Äpfeln im Mittelpunkt. Es wurden Sonnenblumen- und Rapsfelder angebaut, Wasserstellen und rustikale Feuerstellen gestaltet, Baumhäuser, Pergolen und Bänke gebaut ... Alles wurde eigenhändig mit vor Ort wachsenden Materialien gestaltet und wirkt landschaftstypisch und gewachsen.

Hemmelmeier-Händel: Der Leitfaden für Pflegeheim-Freiräume! Ergänzend zu einem Raum- und Funktionsprogramm für die bauliche Ausführung erarbeiteten wir Handlungsempfehlungen für die Organisation und Gestaltung der Übergangsräume und des Freiraumes. Dieser Leitfaden wird bei Neu- und Umbauten ab 2012 Berücksichtigung finden. Unserem Konzept nach ist dem Leitfaden eine angewandte Studie vorausgegangen. Die wirklich sehr kooperative Zusammenarbeit mit Pflegeheimen, ihrer Leitung, den Beschäftigten und auch den BewohnerInnen hat uns besonders Freude gemacht. Wir erhielten direktes positives Feedback von den Pflegeheim-Beschäftigten, die unsere Wertschätzung ihrer Arbeit

durch Partizipation als Bereicherung empfanden.

Michor: Im Auftrag der Tiroler Umweltschutzbehörde haben wir ein kleines Praxishandbuch zum Thema „Eingriffe in die Natur“ zusammengestellt. Darin werden für unterschiedlichste Eingriffstypen Wirkungen, Verminderungsmaßnahmen und mögliche Ausgleichsmaßnahmen beschrieben. Unsere Erfahrung aus über 20 Berufsjahren haben wir hineingesteckt und hoffentlich viele Anregungen für eine bessere Naturschutzarbeit geben können.

Was sind die interessantesten Entwicklungen der letzten zehn Jahre?

Kurz: Der Informations- und Wissensaustausch hat sich unglaublich verbessert. Sowohl fachlich als auch regional ist der Blick dadurch weiter geworden, und wir können mit Menschen, die an ähnlichen Fragestellungen und Problemen arbeiten, in Verbindung treten. Auf diesem Weg kann auch die Regionalisierung eine Stärkung erfahren. Für meine eigene Tätigkeit hat sich daraus eine große Bereicherung ergeben.

Fedl: In der Steiermark versuchen immer mehr LandwirtInnen, ihre Höfe für den Fremdenverkehr zugänglich zu machen. Sie bieten Unterkunft, Kulinarisches und ein Landschaftserlebnis. Die Gäste suchen ihre Erholung im ländlichen Raum, direkt bei den LandwirtInnen und sichern dadurch auch die langfristig nachhaltige Erhaltung der Landschaft.

Hemmelmeier-Händel: Wir haben festgestellt, dass die Qualitäten der Arbeitsergebnisse unserer Profession immer sichtbarer und spürbarer wahrgenommen werden. Aus diesem Grund denken wir, dass der Schritt der Etablierung der Landschafts- und Freiraumplanung bereits bei der räumlichen Strukturierung bevorsteht!

Michor: Da gibt es mehrere, z. B. den Trend zur Technisierung der Landschaftsplanung. Modellierungen, Web-GIS-basierte Datenbanken, Datenmanagement,

der Umgang mit Laserscans etc. werden immer wichtiger. Kommunikationsarbeit in partizipativen Planungsprozessen, wobei hier immer häufiger die EU die Rahmenbedingungen vorgibt, ist eine weitere Entwicklung der letzten Jahre. Schließlich sehe ich auch einen generellen Trend zur fachlichen Spezialisierung. Vor allem der Fachbereich Naturschutz verlangt nach ExpertInnen.

Worauf warten Sie? Woran würden Sie gerne in Zukunft (verstärkt) arbeiten?

Kurz: Ich warte auf nichts, weil vom Warten nichts entsteht. Ich arbeite daran, das Thema „Kulturlandschaft“ noch stärker in erweiterten Zusammenhängen der Nahrungs-, Energie-, Klima-, Landnutzungs- und Siedlungspolitik und der Katastrophensicherung zu beleuchten. Ziel ist, in diesen Themenfeldern planerische Beiträge zu formulieren. Zu manchen Aspekten geistern auch schon Ideen zu Buchprojekten im Kopf herum.

Fedl: Mein größtes Anliegen ist, die Sensibilität der Einzelnen für die Umwelt auf breiter Basis zu prägen. Da ich hauptsächlich private AuftraggeberInnen habe, sehe ich eine verstärkte Tendenz für das Erleben und Pflegen

unverfälschter, intakter Natur bzw. naturnaher Landschaften (auch in urbanen Gebieten). Ich denke, genau so sollte Naturschutz in den Köpfen entstehen, damit das Naturverständnis die Grundlage aller Handlungen wird.

Michor: Vom umsetzungsorientierten Planen bis zum Träumen in Leitbildern bedeutet unser Beruf ein buntes, spannendes Arbeiten, das immer wieder neue Herausforderungen bereithält. Was mich besonders interessiert, ist der Themenkomplex „Naturgefahren – Raumnutzung – Schutz der natürlichen Ressourcen“ im ländlichen Raum vor dem strategischen Hintergrund des Klimawandels. Hier gibt es viele planerische Fragen zu lösen. Für mich eine der wichtigsten Herausforderungen überhaupt! ☺



DI Dr. Peter Kurz/Beiträge zur Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft als Arbeitsfeld der Landschaftsplanung am Beispiel der Lärchweide von Land & Plan

Land + Plan
Beratung / Gütekriterien / Planung

DI Dr. Peter Kurz

Land & Plan Planung –
Beratung – Forschung
– Vermittlung

Technisches Büro für Landschaftsplanung
Stelzerstraße 19, A-4020 Linz
kurz@landundplan.at
www.landundplan.at (im Aufbau)

Antonia Roither, DI, Jg. 1977, Landschaftsplanerin, arbeitet in der Stadtplanung Innsbruck.

Irene Bittner, DI, Jg. 1978, Landschaftsplanerin, arbeitet als Universitätsassistentin am Institut für Landschaftsplanung, BOKU Wien.

The 21st year of the zoll+ journal is an occasion for a journey through **recent developments of landscape planning in Austria**. In this issue a series of interviews starts with four offices, which focus their work on rural spaces and developments. Although rural areas offer a broad range of topics and working methods within the offices, their project approaches have differentiated perspectives and integrative actions in common. To bring together different interests and to negotiate diverse positions in context to landscapes as cultivated land is a central issue in the offices' planning philosophies. The interviewees also reveal a variety of project examples and thus show the wide spectrum of landscape planning in rural regions.

Landscape planning, practice, projects, rural spaces